

# Technisches Kulturgut

## Band 1

Zirkulation, Ansammlungen und Dokumente  
des Entzugs zwischen 1933 und 1945

Ron Hellfritsch / Sören Groß / Timo Mappes (Hrsg.)

## Impressum

Bibliografische Informationen  
Der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-00-072131-1  
DOI 10.25366/2022.33

### Herausgeber

Ron Hellfritzsch, Sören Groß, Timo Mappes  
Stiftung Deutsches Optisches Museum  
Jena

### Covergestaltung

Selina Kusche  
Stiftung Deutsches Optisches Museum  
Jena

### Redaktion

Sören Groß, Ron Hellfritzsch, Selina Kusche, Timo Mappes  
Stiftung Deutsches Optisches Museum  
Jena

### Layout und Satz

Ron Hellfritzsch, Sören Groß  
Stiftung Deutsches Optisches Museum  
Jena

© Jena 2022  
Stiftung Deutsches Optisches Museum  
Carl-Zeiss-Platz 12  
07743 Jena  
Alle Rechte vorbehalten.

# | Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b> .....	<b>5</b>
Uwe Hartmann	

<b>Einleitung</b> .....	<b>8</b>
Ron Hellfritzsch, Sören Groß, Timo Mappes	

## **1 Erschließungs- und Identifizierungsmethoden in Sammlungen**

### **Wo anfangen?**

<b>Ein Grob-Survey zu möglichen NS-Provenienzen am Deutschen Museum</b> .....	<b>14</b>
Bernhard Wörrle	

### **Provenienzforschung im Deutschen Technikmuseum**

<b>Herausforderungen und Möglichkeiten</b> .....	<b>21</b>
Elisabeth Weber, Peter Pröhl	

## **2 Kunsthandel mit technischen Instrumenten**

### **Ankaufstrategien und -möglichkeiten**

<b>Die Sammlungserweiterung des Mathematisch-Physikalischen Salons in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts</b> .....	<b>32</b>
Peter Plaßmeyer	

### **NS-Raubgut und Verdachtsfälle auf Raubgut**

<b>bei Erwerbungen aus dem (Kunst-)Handel im Technischen Museum Wien</b> .....	<b>37</b>
Christian Klösch	

## **3 Fallbeispiele aus dem Deutschen Optischen Museum**

### **Die Guckkastenbildersammlung des Deutschen Optischen Museums**

<b>Sammlungsgenese, Erwerbungsrekonstruktion und Objektidentifizierung</b> .....	<b>50</b>
Sören Groß	

„Der Mann ist für unsere Sammlung recht wichtig..“  
Das Optische Museum in Jena und der Frankfurter Kunsthändler Walter Carl.....80  
Ron Hellfritzsch

## **4 Aufzeichnungen unrechtmäßigen Entzugs in der NS-Zeit**

Optisch-technische Instrumente auf Versteigerungen des Übersiedlungsgutes  
jüdischer Emigrant\*innen in Hamburg  
Der Fall des Fotofachgeschäftsinhabers Leo Bernstein.....96  
Kathrin Kleibl

Die Wiedergutmachungsakten im Landesarchiv Berlin.....113  
Ira Baganz

## **Anhang**

Die Arbeitsgruppe Technisches Kulturgut.....122  
Sören Groß, Ron Hellfritzsch, Peter Pröls, Elisabeth Weber

# | Einleitung

Museale Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut zielt nicht nur auf hochwertige Kunstgegenstände und wertvolle Buchbestände, sondern hat seit geraumer Zeit auch Alltags- und Gebrauchsobjekte und nicht zuletzt technische Instrumente und Geräte sowie Fahrzeuge im Blick. Vereinzelt Sammlungsforschungen haben bereits gezeigt, dass alle Arten von Museen im Zeitraum 1933 und 1945 eine deutlich erhöhte Zahl an Sammlungseingängen zu verzeichnen haben. Nicht selten handelt es sich hierbei um Objekte aus jüdischem Eigentum. Durch Verfolgungszusammenhänge belastete Objekte finden sich folglich nicht nur in Kunstmuseen, sondern ebenso in technik- und kulturhistorischen Sammlungen. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, die jeweiligen Erwerbshintergründe der Sammlungszugänge dieser Zeit aufzuarbeiten.

Das Deutsche Optische Museum (D.O.M.) in Jena, dessen Geschichte bis in die Zeit der frühen Weimarer Republik zurückreicht, hat sich dieser Aufgabe gestellt. Im Jahr 2018 übernahm die eigens gegründete private Stiftung Deutsches Optisches Museum den Betrieb des damaligen Optischen Museums in Jena, um dessen Sammlung dauerhaft zu bewahren und für Forschungszwecke zu nutzen. Neben einer hochgradig interaktiven Dauerausstellung und auf einer über 15fach größeren Fläche sollen die Themen der Optik im Jahr 2025 neueröffnenden D.O.M. einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Eine grundlegende Voraussetzung für diese Neuausrichtung ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Institutionsgeschichte und der Genese der heute im D.O.M. vorhandenen Sammlungsbestände von etwa 50.000 musealen Objekten, Büchern und Archivadokumenten reicht bis in die Zeit der Anfänge des Optischen Museums in Jena zurück. Dessen Sammlung wuchs seit seiner Gründung im Jahre 1922 beständig an und erlitt durch die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges im Vergleich zu anderen Museen relativ wenige Verluste.<sup>1</sup> Um die über 1.500 rekonstruierbaren Sammlungseingänge, die das Optische Museum in Jena zwischen 1933 bis 1945 zu verzeichnen hatte, systematisch zu erschließen und zu überprüfen, wurde im Jahre 2020 das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Provenienzforschungsprojekt „INSIGHT D.O.M.“ begonnen.<sup>2</sup>

---

1 Groß, Sören / Hellfritsch, Ron: Verantwortung – Aufarbeitung – Erinnerung. Provenienzforschung am Deutschen Optischen Museum Jena, in: Hahn, Hans-Werner / Kreuzmann, Marko (Hrsg.): Jüdische Geschichte in Thüringen. Strukturen und Entwicklungen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe, Bd. 64), Wien/Köln 2022 [im Druck]; Hellfritsch, Ron / Mappes, Timo: Jena. Die optische Sammlung, in: Grisko, Michael (Hrsg.): Moderne und Provinz. Weimarer Republik in Thüringen 1918–1933, Halle 2022, S. 147–151; Meinel, Hans: Das Optische Museum in Jena – Teil 1, in: Ernst-Abbe-Stiftung (Hrsg.): Schatzkammer der Optik. Die Sammlungen des Optischen Museums Jena, Jena 2013, S. 15–38, hier S. 32–34.

2 Groß, Sören: INSIGHT D.O.M.: Provenienzforschung am Deutschen Optischen Museum zu Objekteingängen zwischen 1933 und 1945, in: Museumsverband Thüringen (Hrsg.): Provenienzforschung in Thüringen (= Thüringer Museumshefte, Jg. 31, Heft 1), Schleusingen 2022 [im Druck].

Der Fokus des Projektes liegt im Besonderen auf technischen Geräten bzw. optischen Instrumenten. Die Provenienzforschung derartigen Objekten gestaltet sich oftmals herausfordernder als zu klassischen Kunstgegenständen. Zumeist fehlte den Anbietern der betreffenden Gegenstände die Fachkenntnis, diese sachgemäß zu beschreiben. So wurden nicht selten einfach „Mikroskope“ offeriert. Im Museum war die Expertise zur korrekten Einordnung dieser Stücke beim Ankauf zwar vorhanden, wenn aber keine Aufzeichnungen hierzu vor der Integration der betreffenden Objekte in die Sammlung vorgenommen wurden, gestaltet sich beispielsweise die Suche nach einem Mitte der 1930er Jahre erworbenen „Mikroskop“ in der mehrere hundert Objekte umfassenden Mikroskop-Sammlung ziemlich schwierig. Sobald das betreffende Gerät aus dem Ort seiner ursprünglichen Bestimmung herausgelöst wurde und als Handelsware zirkulierte, gingen sukzessive zahlreiche Objektinformationen verloren – ein Umstand, der durch fehlendes technisches Fachwissen der Kunsthändler bzw. Vorbesitzer vielfach befördert wurde.

In manchen Fällen existieren allerdings sehr genaue Angaben zu einzelnen Objekten, die auf Expertenwissen schließen lassen bzw. auf private Sammler verweisen, die sich Fachkenntnisse auf ihrem Sammlungsgebiet angeeignet hatten. Auch der ideelle und schließlich der materielle Wert technischen Kulturguts wurden mitunter durch die Vorbesitzer definiert.

Während in den bildenden Künsten die Vorbesitzer einzelner Werke schon per se einen wichtigen Teil der Geschichte eines Objektes darstellen, wirkt sich die Provenienz beispielsweise von technischen bzw. wissenschaftlichen Instrumenten vor allem dann auf deren Wert aus, wenn es sich bei den Vorbesitzern/Anwendern um historisch oder wissenschaftsgeschichtlich bedeutende Persönlichkeiten handelt. Das D.O.M. besitzt beispielsweise eine Brille von Robert Koch und ein Fernrohr, das Friedrich dem Großen zugeschrieben wird.

Bereits sehr früh haben private wie institutionelle Sammler von einzelnen vollständigen oder fragmentarisch erhaltenen wissenschaftlichen Instrumenten den Kontext bewahrt. Als Referenz gelten kann hier die Objektivlinse eines der ersten Teleskope Galileo Galileis, die seit dem 17. Jahrhundert in der Sammlung der Medici mit dem expliziten Verweis auf den Vorbesitzer verwahrt wird. Vergleichbar sind in der Sammlung des D.O.M. Perspektive aus dem Besitz von Napoleon Bonaparte oder Friedrich dem Großen. Als aktuelles Beispiel der signifikanten Wertsteigerung allein durch den Vorbesitz ist eines der frühen von Charles Darwin verwendeten Mikroskope zu nennen, welches am 15.12.2021 bei Christie's in London für knapp 600.000 GBP versteigert wurde, obwohl genau dieser Gerätetyp ohne jene Provenienz für nur wenige Promille des Auktionspreises gehandelt wird. Die Provenienz eines wissenschaftlichen Gerätes wird mithin bewusst bewahrt – es sei denn, der Vorbesitzer scheint keine relevante Rolle in seiner Zeit gespielt zu haben. Eine weitere Herausforderung in der Rückverfolgung der Objekte dieses Genres. Wiederum das Feld der Mikroskope aufgreifend wurden die ersten großen institutionellen Sammlungen in Europa und Nordamerika im 19. Jahrhundert aufgebaut.<sup>3</sup> Spätestens seit dem 20. Jahrhundert dominieren

---

3 Besonders zu nennen ist hier das 1862 gegründete National Museum of Health and Medicine in Washington, D.C.

dagegen private Sammler den Markt,<sup>4</sup> manche Familien sammeln und bewahren seit mehreren Generationen.<sup>5</sup> Bei der Identifizierung technischer Objekte stellen sich somit nicht nur Fragen hinsichtlich besonderer Identifizierungsmethoden, sie stellen sich schlechthin auch in der Prüfung der Herkunft, der Hintergründe des Erwerbs und des Sammler- und Händlernetzwerkes. Existieren vielfältige Orientierungshilfen für die Provenienzforschung zu klassischem Kunstgut, d.h. sind hier schon zahlreiche Akteure, Methoden und Praktiken, Mechanismen, Zusammenhänge und Geschädigte erforscht sowie Restitutionen vollzogen, liegen für den Bereich der technischen Kulturgüter nur wenige Einzelstudien vor. Ein Überblick, systemische Zusammenhänge, Schnittstellen, letztlich das Händler- und Sammlernetzwerk sind noch nicht erkennbar. Der im September 2021 am D. O. M. veranstaltete Workshop „Historische technische Instrumente. Zirkulation, Ansammlungen und Dokumente des Entzugs zwischen 1933 und 1945“ lieferte hierzu einen ersten Beitrag, indem er methodische Vorgehensweisen und bisherige Ergebnisse aus der Provenienzforschung zu technischen Instrumenten zur Diskussion stellte.

Um die Ergebnisse des Workshops festzuhalten und einem breiteren Kreis von Forscherinnen und Forschern zur Verfügung zu stellen, wurden auf der Grundlage der einzelnen Referate Beiträge verfasst und zum vorliegenden Sammelband zusammengefasst. Der Band erhebt dabei keinesfalls den Anspruch, das neue Feld der Provenienzforschung zu technischen Kulturgütern komplett abbilden zu wollen. Vielmehr will er Anregungen und Hinweise für weitere Forschungen auf diesem Gebiet liefern. In diesem Sinne sind die einzelnen Beiträge als Fallstudien und Arbeitsberichte angelegt. Viele der in ihnen aufgeworfenen Problematiken gleichen sich jedoch. Vor allem die Frage, wie durch NS-Verfolgungskontexte belastete Objekte in technischen Sammlungen überhaupt identifiziert werden können, muss von Fall zu Fall, von Objektgattung zu Objektgattung, immer wieder neu angegangen werden.

Im ersten Beitrag schildert Bernhard Wörrle, wie die Sammlungsbestände des Deutschen Museums in München mittels Datenbankrecherchen auf NS-verfolgungs- bzw. kriegsbedingt entzogenes Kulturgut überprüft wurden, um konkrete Ansatzpunkte für weitergehende Recherchen zu gewinnen.

Elisabeth Weber und Peter Prölb berichten anschließend von den Herausforderungen und Möglichkeiten die Sammlungen des 1982 gegründeten Deutschen Technikmuseums in Berlin auf belastete Objekte zu überprüfen. Durch das späte Gründungsdatum des Deutschen Technikmuseums entfällt hier eines der wichtigsten Priorisierungsmittel der Provenienzforschung zur NS-Zeit, nämlich die Möglichkeit, zunächst alle zwischen 1933 und 1945 getätigten Erwerbungen zu untersuchen. Damit stehen in diesem Fall zunächst fast alle der vor dem 8. Mai 1945 hergestellten Gegenstände unter Verdacht. Die große Heterogenität der im Deutschen Technikmuseum gesammelten Objekte stellt eine weitere Herausforderung dar. Die sehr unterschiedlichen Objekte erfordern unterschiedliche Herangehensweisen und

---

4 Nachet, Albert: Collection Nachet. Instruments scientifiques et livres anciens. Notice sur l'invention du microscope et son évolution. Liste des constructeurs et amateurs du XVIe au milieu du XIXe siècle, Paris 1929 (Onlinezugang: [www.gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6429256k.texteImage](http://www.gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6429256k.texteImage), letzter Abruf 28.04.2022).

5 Kern, Ralf: Wissenschaftliche Instrumente in ihrer Zeit, Bd. 1–5, Köln, 2010–2018.

setzen unterschiedliche Recherchewege sowie Wissensbestände voraus, wofür Weber und Pröbß anschauliche Beispiele liefern.

Peter Plaßmeyer behandelt die bislang noch kaum erforschte Geschichte des Kunsthandels mit technischen Instrumenten und schildert dabei exemplarisch die bei der Sammlungserweiterung des Mathematisch-Physikalischen Salons in Dresden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfolgten Ankaufs- und Sammlungsstrategien.

Christian Klösch widmet sich den Erwerbungen, die das Technische Museum Wien ab 1938, dem Jahr des so genannten „Anschlusses“ Österreichs, im Kunst- und Antiquitätenhandel tätigte. Rein zahlenmäßig fallen diese Erwerbungen innerhalb der Sammlung des Technischen Museums Wien kaum ins Gewicht – unter den Verdachtsfällen auf NS-Raubgut stellen sie aber, wie Klösch zeigt, das Gros der Objekte dar, was zum Teil zurückzuführen ist, dass historische technische Instrumente als Folge nationalsozialistischer Repressionen gegen jüdische Sammler damals verstärkt zum Verkauf kamen. Häufig handelt es sich dabei jedoch um Alltagsgegenstände, deren Provenienzketten nur in Ausnahmefällen gut dokumentierbar sind.

Ron Hellfritzsch beschäftigt sich mit dem Frankfurter Kunst- und Antiquitätenhändlers Walter Carl, der seit den 1920er Jahren Museen in ganz Deutschland mit Objekten belieferte und überdies als eine Art Großhändler fungierte, bei dem zahlreiche andere Händler Antiquitäten zum Weiterverkauf erwarben. Die zu Walter Carl vorliegenden Informationen erweisen sich als sehr widersprüchlich. Hellfritzsch beschreibt die Rekonstruktion der Provenienz von drei historischen Sonnenuhren, die das Optische Museum Mitte der 1930er bei Walter Carl erworben hat und ordnet die so gewonnenen Informationen in das widersprüchliche Bild ein, das sich von Carls Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus zeichnen lässt.

Sören Groß beschreibt in seinem Beitrag am Beispiel der Guckkastenbildersammlung des Deutschen Optischen Museums einen methodischen Ansatz zur Identifizierung optisch-technischer Vorführmedien. Mit mehr als 1.200 Einzelobjekten stellen Guckkastenbilder die größte Objektgruppe unter den zwischen 1933 und 1945 getätigten Erwerbungen des damaligen Optischen Museums in Jena dar. Groß berichtet, wie es mittels der Rekonstruktion verschiedener für die Inventarisierung der Sammlung angewandter Systeme gelungen ist, die Mehrheit der Guckkastenbilder den einzelnen Einlieferern zuzuordnen. Anhand von drei Beispielen zeigt der dabei die bei den Objektidentifizierungen angewandte Vorgehensweise detailliert auf.

Kathrin Kleibl rekonstruiert die Geschehnisse um die von der Gestapo organisierte Beschlagnahme und Versteigerung des Übersiedlungsgutes der Familie von Leo Bernstein, Besitzer eines Fotofachgeschäfts in Berlin, und zeigt an diesem exemplarischen Fall die ausbeuterischen Mechanismen mittels der das NS-Regime und zahlreicher Beteiligte (u. a. Speditionen, Handwerker, Zeitungen, Taxatoren, Käufer) jüdische Emigrantinnen und Emigranten beraubte. Ferner zeigt Kleibl auf, dass spezialisierte Händler – in diesem Fall Fotohändler und Fotografen – unmittelbar von den Versteigerungen profitiert haben; sie erstellten Wertgutachten zu dem beschlagnahmten Umzugsgut und kauften zugleich auch Objekte daraus an.



Ira Baganz stellt den im Landesarchiv Berlin aufbewahrten Aktenbestand der West-Berliner Wiedergutmachungsämter vor. Die Verfasserin schildert die Geschichte der Wiedergutmachungsverfahren in West-Berlin und gibt einen Überblick über den Umfang und die Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Nutzung der so genannten WGA-Akten, die nach wie vor eine der wichtigsten Quellengrundlagen für Provenienzforscherinnen und Provenienzforscher darstellen.

Den Abschluss des Bandes bildet eine kurze Vorstellung der im April 2022 innerhalb des „Arbeitskreises Provenienzforschung“ gegründeten „Arbeitsgruppe Technisches Kulturgut“, die sich zum Ziel gesetzt hat, den fachlichen Austausch unter den zur Herkunft technischen Kulturgütern forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu verstetigen und zu intensivieren.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre fundierten Forschungsbeiträge. Die große Resonanz, die bereits die im September 2021 veranstaltete Workshoptagung erreicht hat, bestärkt uns in dem Vorhaben, eine weitere Konferenz zum Thema Provenienzforschung zu technischen Kulturgütern vorzubereiten, deren Beiträge dann ebenfalls in einem Buch zusammengefasst werden sollen. Der vorliegende Sammelband trägt daher die Bezeichnung „Band 1“ im Untertitel. Möge er viele interessierte Leserinnen und Leser finden und einen gewinnbringenden Beitrag zur weiteren Entwicklung dieses Forschungsfeldes leisten.

Jena, im Juni 2022

**Ron Hellfritsch, Sören Groß und Timo Mappes**  
**Deutsches Optisches Museum / Jena**